

Medienkonferenz vom Donnerstag, 6. April 2006, 10.00 Uhr, Historisches Museum Bern
Kurzreferat von Madeleine Schuppli, Direktorin des Kunstmuseums Thun

Kulturkonzept:

Konsolidierung: Die Voraussetzung für eine dauerhafte, qualitativ hoch stehende Arbeit

(Es gilt das gesprochene Wort)

Dank der bedeutenden Investitionen der Stadt Thun und des Kantons Bern konnte das Kunstmuseum Thun im Jahr 2003 vergrössert werden und neue Räumlichkeiten beziehen. Diese Erweiterung krönte unser jahrzehntelanges intensives Bemühen, ein regionales Kunstmuseum mit nationaler und internationaler Ausstrahlung aufzubauen und zu etablieren. Rund 40 Prozent unserer Besucherinnen und Besucher kommen aus der Stadt Thun und der engeren Region, rund die Hälfte aus der übrigen Schweiz und 15% aus dem Ausland.

Eine kulturelle Institution wie das Kunstmuseum Thun befindet sich ständig in einem Prozess der Konsolidierung, der den typischen Entwicklungs-Rhythmus eines jedes Kunstmuseums widerspiegelt. Dies gilt insbesondere für:

- den Aufbau einer eigenen Sammlung
- die kontinuierliche Kontaktpflege mit den Kunstschaffenden
- die Positionierung der eigenen Institution mit dem Ziel, ein treues Stammpublikum zu gewinnen
- die Verankerung des Museums in der Bevölkerung
- die kontinuierliche Kontaktpflege mit den Kunstsammlern

Ein Museum darf seinen Besucherinnen und Besuchern nicht nur ein Gefühl für die langfristige Kunstentwicklung vermitteln. Es hat auch die Aufgabe, aktuelle neue Positionen und künstlerische Innovationen zu entdecken und zur Diskussion zu stellen: Hier ist alles ständig in Bewegung, muss sich alles ständig bewegen, muss sich alles laufend weiterentwickeln. Gerade deshalb ist die langfristige Stabilität einer Institution zwingend erforderlich: Stabilität bildet die gesicherte Basis, die ein Arbeiten auf hohem Niveau und die Möglichkeit der Entdeckung von künstlerischen Innovationen erst möglich macht.

In den letzten Jahren ist es dem Kunstmuseum Thun gelungen, ein neues Publikum zu gewinnen, das oft von weit her zu uns nach Thun kommt. Konsolidierung einer Institution bedeutet auch die Honorierung dieser langfristigen Aufbauarbeit und die Ermöglichung ihrer Fortführung und Weiterentwicklung. Diese Weiterentwicklung ist ohne jeden Zweifel sehr wichtig für das Renommée und den Ruf der Kunstszene des Kantons Bern. Sie dient auch den bernischen Künstlerinnen und Künstlern, die heute hier leben und arbeiten, weil der Kontext einer bestehenden Kunstszene von hoher Qualität es diesen Kunstschaffenden erlaubt, sich besser national oder gar international zu positionieren.

Ich möchte auch die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen den kulturellen Institutionen unterstreichen. Es ist unerlässlich, dass sich die Institutionen im Kanton Bern in ihrer Arbeit ergänzen und kontinuierlich austauschen. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Museen im Kanton kann deren kulturelle und künstlerische Qualität mit Sicherheit noch gesteigert werden. Dies zeigt sich klar in den aktuellen Gesprächen zur vermehrten Zusammenarbeit, die derzeit zwischen sieben Kunstmuseen im Kanton stattfinden.

Abschliessend möchte ich noch auf eine grundlegende Qualität des neuen Kulturkonzepts für den Kanton Bern hinweisen: Es respektiert in hohem Mass die künstlerische Autonomie der kulturellen Institutionen. Es gibt ihnen den nötigen Freiraum für ihre künstlerische Arbeit im Rahmen von klar formulierten kulturpolitischen Zielen und Leitlinien.